



Seine Methode sollte der Ornithologie völlig neue Einblicke in das Leben der Vögel ermöglichen: Im Jahr 1899 fing der dänische Lehrer Hans Christian Mortensen 162 Stare in Nistkästen und versah sie mit Fußringen mit laufender Nummer und An-



Vorsichtig wird der Temminckstrandläufer zur Beringung in der Hand gehalten

Die Beringungsmethode ist auch heute noch aktuell: Neben der Zugvogelforschung stehen nun aber auch Naturschutzfragen im Mittelpunkt des Interesses. Denn um Prioritäten im Naturschutz zu erkennen und den Erfolg ergriffener Maßnahmen kontrollieren zu können, muss man über den Zustand der Natur genau Bescheid wissen. Was sind die Ursachen für negative Bestandsentwicklungen häufiger Vogelarten? Liegt es am schlechten Bruterfolg auf Grund von Nahrungsmangel? Oder werden Nester von Beutegreifern häufiger ausgeraubt als früher? Ist die Sterblichkeit der Elternvögel größer geworden? Oder liegt die Ursache gar im tropischen Winterquartier? Um diese Fragen zu klären, sind umfassende ökologische Untersuchungen notwendig, bei denen die Beringung ein unschätzbare Hilfsmittel ist. Neue Konzepte für „integriertes Monitoring“ berücksichtigen neben der Bestandsentwicklung Faktoren wie Bruterfolg, Sterblichkeit und Ortstreue. Dies wird beispielsweise bei Singvögeln dadurch ermittelt, dass in



Für die Beringung werden Vögel in Reusen (oben) und Netzen gefangen - wie dieses Wintergoldhähnchen

ausgewählten Gebieten jedes Jahr nach genau gleicher Methode und Aufwand Vögel mit Netzen zur Beringung gefangen werden. Die Zahl der gefangenen Vögel, der Anteil von Jungvögeln und die Rückkehrate im nächsten Jahr geben die gewünschten Aufschlüsse. Im Herbst lässt sich auch noch die Qualität des Rastgebietes nach der Aufenthaltsdauer und dem Ernährungszustand der Vögel bewerten. Die Brutbiologie der Vögel wird heute fast ausschließlich über das Beringen untersucht. Oft ist auch die Erfolgskontrolle von Artenschutzprojekten nur anhand dieser Methode möglich. So wurde zum Beispiel nachgewiesen, dass die erstmals seit 20 Jahren wieder in Brandenburg baumbrütenden Wanderfalken tatsächlich aus einem eigens dafür unternommenen Auswilderungsprojekt stammten. Von der Graumammer war vor Durchführung eines umfangreichen Beringungsprojektes in der Uckermark nicht einmal bekannt, dass unsere Brutvögel auch hier überwintern - eine für den Schutz wichtige Frage, denn ausländische Untersuchungen hatten den Rückgang der Art auf Nahrungsmangel im Winter zurückgeführt. Bei manchen Arten führen Rückmeldungen beringter Vögel auch zu Aufschlüssen über ihre Todesursachen. So wurde bekannt, dass noch immer viele Schwarzstörche auf ihrem Zug in den Süden abgeschossen werden. Neben direkten Forschungsergebnissen gibt es aber auch viele Nebeneffekte, die dem Artenschutz zugute kommen. Denn

Blessrallen in einer Reuse

die Beringer beobachten ihre Forschungsobjekte in der Regel sehr gründlich und sind an ihrem Schutz interessiert. So werden schon mal Nisthilfen bereitgestellt, absturzgefährdete Horste saniert oder in Bindegarn verwickelte Nestlinge befreit. Vor

einigen Jahren stellte ein Beringer bei der Kontrolle eines Fischadlerhorstes Eierraub fest. Folge war, dass nach Einschalten der Behörden ein Ring illegaler Eiersammler ausgehoben und über 120.000 Eier beschlagnahmt wurden. Die Beringung erfolgt fast ausschließlich über ehrenamtliche Ornithologen. Sie werden dafür speziell ausgebildet und geprüft, in Brandenburg sind es inzwischen über 80. Die Ausbildung erfolgt, ebenso wie die gesamte Koordination und die Verwaltung der Beringungs- und Wiederfunddaten Ostdeutschlands (ohne Berlin), über die Beringungszentrale Hiddensee. Die Organisation erweist sich als vorzügliches Modell: Wenige hauptamtliche Angestellte in der Zentrale ermöglichen und steuern die Arbeit vieler Ehrenamtlicher. Man schätzt, dass die ehrenamtlichen Beringer in Ostdeutschland jedes Jahr weit über 50.000 Stunden aufwenden: Sie gewinnen Grundlagendaten, mit denen der Staat unter anderem seine gesetzlich vorgeschriebenen Berichtspflichten zur Umweltbeobachtung erfüllen kann.

Umso unverständlicher ist es, dass dieses für die Gesellschaft sehr kostengünstige Modell immer wieder von Behörden in Frage gestellt wird. Die Beringungszentrale wird nämlich anteilig von den Bundesländern finanziert. Derzeit verweigert das Land Thüringen die dringend erforderliche Erhöhung der Mittel um 2.560 Euro. Dabei ist es die erste beantragte Erhöhung seit 1995. Mit der Verweigerung werden aber in gleicher Größenordnung die Mittel in den anderen Bundesländern blockiert. Die Arbeitsfähigkeit der Zentrale ist damit ernsthaft in Frage gestellt, unabwendbare Kostensteigerungen können nicht mehr aufgefangen werden. Auch hier weicht wieder einmal die Verwaltungspraxis von den Lippenbekenntnissen der Politik zur Förderung des Ehrenamtes beträchtlich ab.

Wolf gang Mädlow